Erfahrungsbericht Universidad de Santiago de Chile (WiSe 2025/26, SoSe 2026)

Im Rahmen meines Masterstudiums in „Global History" verbrachte ich das Wintersemester 2025/26 und das Sommersemester 2026 an der Universidad de Santiago de Chile (USACH). Es war eine wunderbare Zeit, in der ich mich wissenschaftlich weiterentwickeln, tolle Menschen kennenlernen und insgesamt sehr viel erleben konnte. Da ich Santiago und die USACH sehr ins Herz geschlossen habe und tatsächlich schon zum zweiten Mal für ein Jahr in Chile wohnte, habe ich durchaus einige Tipps für das Leben in diesem wunderschönen Land.

Ankommen in Santiago de Chile

Vor der Einreise müssen Austauschstudierende die „residencia temporal" (Visum) beantragen. Es handelt sich dabei um einen Vorgang, der komplett online durchgeführt werden kann. Im Internet lassen sich verschiedene Videos und Texte finden, die den Ablauf sehr gut erklären. Man sollte dabei allerdings das Veröffentlichungsdatum im Blick halten, da man durchaus auch auf veraltete Infos stoßen kann. Der bürokratische Prozess kann dabei relativ kurz dauern, aber auch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Das ist eine Glücksfrage. Jedenfalls gibt es keinen Grund zur Panik, falls sich der Prozess in die Länge zieht. Die meisten Studierenden, die ich kenne, sind als Touristen nach Chile eingereist und haben das Visum erst in Chile ausgestellt bekommen. Als deutscher Tourist kann man 90 Tage in Chile bleiben. Dieser Zeitraum kann erneut in Anspruch genommen werden, wenn man aus Chile ausreist und dann wieder einreist. Dabei bietet sich ein Wochenendtrip nach Mendoza an, eine schöne argentinische Stadt, die man von Santiago aus mit dem Bus in ungefähr sechs Stunden erreichen kann.

Eine Bleibe in Santiago zu finden ist relativ einfach. Je nach „barrio" (Viertel) und Art des Wohnens (WG-Zimmer oder Wohnung) unterscheiden sich die Preise. Ich persönlich habe schon in mehreren WG-Zimmern und auch in einer Wohnung gelebt. Für Studierende der USACH kann ich die Viertel Brasil, Yungay und Republica empfehlen. Es handelt sich um drei der schönsten Viertel Santiagos und sie befinden sich in Laufweite von der USACH. Republica gilt als studentischstes Viertel der Stadt. Barrio Yungay hat eine ausgeprägte Kulturszene, wunderschöne Häuser, ruhige Straßen und am Wochenende einen sehr empfehlenswerten Markt zu bieten. In Barrio Brasil befindet sich mit dem Plaza Brasil mein Lieblingsort in Santiago und auf der Avenida Brasil gibt es zahlreiche Bars. Studentenzimmer in diesen drei Vierteln kosten zwischen 180 und 300.000 Pesos, Wohnungen kann man ab ca. 250.000 Pesos finden. Tagsüber sind die Viertel sehr schön.

Nachts (ungefähr ab 23 Uhr) sollte man allerdings etwas vorsichtig sein. Das heißt, man sollte nicht allein, sondern in Gruppen herumlaufen und spät in der Nacht lieber mit einem Uber fahren, denn es kommt leider manchmal zu Raubüberfällen. Besonders aufmerksam sollte man nördlich der Calle San Pablo und nahe der Estación Central sein. Diese zwei Gebiete eignen sich auch weniger fürs Wohnen. Falls es tatsächlich zu einem Überfall kommt, sollte man sein Handy sofort abgeben. Nur in sehr seltenen Fällen kommt es zu körperlicher Gewalt.

Viele Austauschstudierende wohnen auch in Providencia (entlang der roten Metrolinie: Salvador, Manuel Montt, Pedro de Valdivia) oder in Barrio Italia. Diese Viertel sind weiter von der USACH entfernt. Es handelt sich um Viertel der chilenischen Oberschicht. Sie sind daher deutlich teurer. Ein WG-Zimmer kostet hier meistens mindestens 300.000 Pesos und auch sonst ist alles preisintensiver. Diese Viertel sind aber auch sicherer und in der Nacht kann man sich freier bewegen. Leider fällt bei diesen Vierteln ein bisschen das chilenische Flair weg. So sind überall US-amerikanische Fastfoodketten und man sucht vergebens nach schönen Märkten oder Straßenständen mit leckerem lokalem Essen. Man kann sich das wie relativ

normale Viertel in einer europäischen Großstadt vorstellen. Andere empfehlenswerte Wohnviertel für Austauschstudierende sind Bellavista (zentral gelegenes Boheme-Viertel) und Ñuñoa (schön, aber etwas weit weg von der USACH). WG-Zimmer sucht man am besten über folgende Website: https://www.compartodepto.cl und Wohnungen über: https://www.portalinmobiliario.com.

Santiago de Chile hat ein sehr gut ausgebautes U-Bahn-Netz. Als Student hat man Anspruch auf die „tarjeta estudiantil" (TNE). Um diese beantragen zu können, braucht man einen chilenischen Ausweis, den man mit der Gewährung des Visums bekommt. Hier ist wieder Glück gefragt. Einige Studenten schaffen es, die Karte zu bekommen, andere nicht. Die Bürokratie ist eher langsam und unvorhersehbar.

Sim-Karten und Internetverträge gibt es bei Anbietern wie Claro, Wom oder Entel. Die ersten beiden sind etwas günstiger. Für ein normales monatliches Abomodell braucht man eine chilenische RUT (Ausweisnummer). Diese kosten zwischen 8.000 und 10.000 Pesos pro Monat. Ansonsten kann man auch eine Prepaid-Karte kaufen und dann bei Bedarf neu aufladen. Das funktioniert auch gut. Zudem ist es wichtig, sein Handy nach der Ankunft bei dem chilenischen Staat zu registrieren, sonst wird es nach ein paar Wochen gesperrt. Das lässt sich über das Internet machen.

Die Universidad de Santiago de Chile (USACH)

Die USACH ist zusammen mit der Universidad de Chile eine der beiden großen öffentlichen Unis der Hauptstadt. Sie blickt auf eine bewegte Geschichte zurück und hat eine ausgeprägte institutionelle Identität. In den 1960er Jahren war die Universität eine der Speerspitzen für progressive gesellschaftliche Veränderungen und während der Regierungszeit Salvador Allendes (1970–73) zeigte sich die Institution unter dem demokratisch gewählten kommunistischen Rektor Enrique Kirberg dem sozialistischen Projekt der „Unidad Popular" in besonderem Maße verpflichtet. Der bekannte, durch die Diktatur ermordete kommunistische Volkssänger Victor Jara war Professor an der USACH. Diese Geschichte ist auf dem Campus spürbar und zum Beispiel anhand von zahlreichen Wandmalereien sichtbar. Bis heute gibt es an der USACH eine sehr ausgeprägte Protestkultur und es ist sehr unwahrscheinlich, dass man als Austauschstudierender keine Streiks und studentischen Mobilisierungen miterlebt. Manchmal können sich diese über weite Strecken eines Semesters hinziehen.

Nach Ankunft an der Universität gibt es organisierte Campusrundgänge und eine Einführungsveranstaltung für die Austauschstudierenden. Weiterhin werden über das gesamte Semester hinweg an Wochenenden kleine Ausflüge für ausländische Studierende über eine Whatsapp-Gruppe angeboten.

Im Gegensatz zu fast allen anderen chilenischen Universitäten handelt es sich bei der USACH um eine Campusuniversität. Das macht es sehr viel einfacher, andere Studierende kennenzulernen, die nicht unbedingt das Gleiche studieren wie man selbst. Einen geradezu legendären Status hat „el Foro", eine Party, die jeden Freitagnachmittag auf dem Campusgelände stattfindet.

Ein Manko ist die unüberschaubare und sehr langsame universitäre Bürokratie, wobei ich nur für die „Facultad de Humanidades" sprechen kann. Austauschstudierende sollten viel Geduld und Frustresistenz mitbringen. So ist es relativ normal, dass einem ein Zeugnis oder ein Zertifikat erst mit mehreren Monaten Verspätung ausgestellt wird. Ich würde empfehlen, Personen lieber persönlich in ihren Büros aufzusuchen und nicht nur E-Mails zu schreiben. Das bringt meistens wenig. Man sollte auch keine Scham davor haben zu insistieren. Selbstverständlich ohne unfreundlich zu werden. Die Angestellten der Universität können im Endeffekt auch nichts für die bürokratischen Probleme. Es gibt vielmehr systematische Probleme.

Fachlich waren die zwei Semester an der USACH für mich eine sehr bereichernde Zeit. Die Universität ist landesweit die Topadresse für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge. Sie hat allerdings auch ein kleines, sehr gutes Department für Geschichte. Der Masterstudiengang in Geschichte ist sehr klein. Es gibt nur ca. 10 Studierende pro Jahrgang. Diese werden dann in sehr kleinen Gruppen von äußerst engagierten Professoren unterrichtet. Dabei kann eine fachliche Tiefe und intellektuelle Intensität erzielt werden, die in großen deutschen Masterprogrammen schlicht infrastrukturell unmöglich ist. Die Forschung und Lehre an der USACH konzentriert sich dabei vor allem auf die Politik- und Kulturgeschichte Chiles und Lateinamerikas im 20. Jahrhundert. Es gibt allerdings auch Kurse über Kolonialgeschichte. Ich kann das Programm jedem Geschichtsstudierenden mit einem Interesse für die Geschichte Lateinamerikas nur wärmstens empfehlen.

Freizeitgestaltung und Reisen

In Santiago de Chile kann man so einiges unternehmen. Der größte Essensmarkt heißt „la Vega" und befindet sich am Fuße des Mapocho-Flusses. Hier kann man chilenisches, aber auch peruanisches oder venezolanisches Essen probieren. Der größte Markt für alles außer Essen ist „la Persiana Bio-Bio". Den Bio-Bio mit seinen unzähligen Ständen zu erkunden ist ein wunderbarer Plan für einen Samstag oder Sonntag. Auch hier kann man ausgezeichnet speisen. Besonders empfehlenswert ist das chilenisch-peruanische Restaurant „La Chilenita".

Für kleine Wanderungen kann man den Cerro San Cristobal, die Quebrada de Malcul und Aguas de San Ramón empfehlen. Ersterer ist ein Berg, befindet sich im Zentrum der Stadt und bietet einen sehr schönen Panoramablick über Santiago. Die Quebrada und Aguas de San Ramón befinden sich am Rand der Stadt und man kann sich dort baden. Für einen Tagestrip oder Wochenendausflug bietet sich auch der Cajón del Maipo an, eine wunderschöne Gebirgslandschaft, die nur zwei Stunden von Santiago entfernt liegt. Dort fühlt man sich wie in Patagonien.

Ebenfalls zwei Stunden entfernt ist die Hafenstadt Valparaíso. Dabei handelt es sich meiner Meinung nach um die schönste Stadt Chiles. Direkt neben „Valpo" befindet sich zudem Viña del Mar, wo man gut baden kann, und Concón, wo man zum Beispiel surfen und eine große Sanddüne besuchen kann. Die besten Bars in Chile befinden sich in „Valpo" auf der Avenida Cumming.

Außerhalb Zentralchiles kann man atemberaubende Landschaften besuchen. Beispiele sind der Llanquihue-See mit dem Vulkan Osorno, die „carretera austral" in Nordpatagonien oder das Elquital im sogenannten „norte chico". Man kann dabei sowohl mit dem Flugzeug reisen als auch mit dem Bus. Reisebusse sind in Chile normalerweise deutlich bequemer als in Europa, weshalb ich Nachtfahrten empfehlen würde. Meistens gibt es auch die Möglichkeit, für einen kleinen Aufpreis einen „cama"-Sitz zu bestellen. Dieser lässt sich so weit nach hinten stellen, dass man manchmal das Gefühl hat, in einem echten Bett zu schlafen.

Die wohl beliebteste Reise innerhalb Chiles ist der Besuch der Atacamawüste im hohen Norden des Landes. Ich würde jedem Reisenden empfehlen, auch die Grenze nach Bolivien zu übertreten und den wunderschönen Salzsee „salar de Uyuni" zu besichtigen.